

Herzlich Willkommen zum Film in Originalsprache

Almanya

WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND

Mit dem Zitat von Max Frisch „**Wir riefen Arbeitskräfte, es kamen Menschen**“ endet der Debütfilm der deutsch-türkischen Schwestern Yasemin und Nesrin Samdereli. Und dieser Satz gibt auch unmissverständlich das Anliegen an, das die beiden mit *Almanya* verfolgen. Sie spielen zwar wie bereits 2006 in der TV-Serie *Türkisch für Anfänger* / **Kebab for breakfast** auf italienisch, bei der sie am Drehbuch mitgearbeitet haben, mit deutschen und türkischen Stereotypen, aber anstelle der immergleichen Gags über Kopftücher, Dönerkebab und Dackel, werden hier die **Menschen** hinter den Stereotypen sichtbar. **Menschen**, die ab 1961 aus der Türkei nach Deutschland kamen und dort ein neues Zuhause fanden.

1) Eine Mischung aus Komödie und Drama

Diese Tragikomödie thematisiert die Fragen der Heimat und der Identität türkischer Gastarbeiter in Deutschland über mehrere Generationen hinweg. Eine Reise in die alte Heimat Anatolien wird für einen deutsch-türkischen Familienclan zu einem aufwühlenden Ausflug in die Vergangenheit. Eine imponierende Mischung aus Komödie und Drama mit einem besonderen und differenzierten Blick auf Türken in Deutschland.

„Opa kam mit nichts als seinem Schnauzer in die Bundesrepublik. Ein halbes Jahrhundert später weiß er nicht mehr, ob er eigentlich Türke oder Deutscher ist.“

"Almanya" ist ein äußerst munterer Multikulti-Tragiklamauk. Da wurde und konnte sogar auf der Berlinale laut gelacht werden; auf dieser Reise, die die die Familie Yilmaz zu ihren Wurzeln führt.

2) Die Veröffentlichung

Erscheinungsjahr: 2011

„Almanya – Willkommen in Deutschland“ ist ein deutscher Spielfilm aus dem Jahr 2011.

Länge ca. 101 Minuten

Seine Premiere im Wettbewerbsprogramm der Berlinale fand am 12. Februar 2011 in Anwesenheit von Bundespräsident Christian Wulff im Berlinale Palast statt. wo es allerdings außer Konkurrenz lief.

Am 10. März startete dann der Film in 209 deutschen Kinos, wobei neben der deutschen auch eine türkische Version des Films erschien. Bereits am ersten Wochenende erreichte *Almanya* mit etwa 130.000 Besuchern als bester Neueinsteigerfilm den Platz fünf der Kinocharts. Der Film konnte sich am folgenden Wochenende weiter auf Platz drei verbessern und stieg mit inzwischen mehr als 300 Kopien auf die Dauer von sechs Wochenenden unter die besten fünf der Rangliste. Bis Ende 2011 konnten etwa 1,43 Millionen Zuschauer in Deutschland verzeichnet werden, d.h. mit über 1,4 Millionen Besuchern war es der vierterfolgreichste deutsche Kinofilm des Jahres 2011.

Der Kinostart in der Türkei, unter dem Titel *Almanya'ya Hoşgeldiniz*, war am 4. November 2011 mit nur wenig Publikumsinteresse im Heimatland der Familie Yilmaz. Erfolgreicher

war *Almanya* allerdings in dem weiteren Gastarbeiterland Italien, wo nach dem Start am 8. Dezember 2011 Tickets im Wert von über einer Million US-Dollar verkauft wurden. Beim Deutschen Filmpreis 2011 erhielt der Film die Auszeichnung für das beste Drehbuch und den Preis in Silber im Wettbewerb um den besten Film. Die Präsentation im Hauptprogramm der Berlinale brachte dem Film dann die große und auch internationale Medienaufmerksamkeit. Er wurde oft als gelungen beurteilt und erhielt u.a. die Bezeichnung „fröhlich bewegtes Integrationsmärchen“. *Almanya* leistete für das deutsch-türkische Verhältnis den gleichen Beitrag wie „Alles auf Zucker“ für das deutsch-jüdische und „Good Bye, Lenin“ für das ostdeutsch-westdeutsche Verhältnis.

3) Das Drehbuch und Regie

Regie: Yasemin Şamdereli

Drehbuch: Nesrin Şamdereli und Yasemin Şamdereli

Das deutsch-türkische Verhältnis hatten die in Dortmund geborenen Schwestern Yasemin und Nesrin Şamdereli bereits humorvoll für den TV-Spielfilm „Alles getürkt“ verarbeitet (Yasemin Şamdereli, Deutschland 2002, Nesrin Şamdereli schrieb das Drehbuch) und beide waren die Drehbuchautorinnen für die preisgekrönte TV-Serie Türkisch für Anfänger (2006) /Kebab for breakfast* (in der italienischen Fassung).

In ihrem Kinodebüt „ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND“, - für beide der erste Kinofilm - verwenden sie, eben als Mitglieder der dritten Generation einer türkischen Einwandererfamilie, auch ihre eigene Erlebnisse in einer turbulenten Familienkomödie mit einer unerwartet tragischen Wende. Das im Abspann gezeigte Zitat von Max Frisch: "Wir riefen Arbeitskräfte, es kamen Menschen" , verweist auf das Hauptanliegen des Films, genauer gesagt, den Lebensweg von Hüseyin Yilmaz prototypisch für den vieler Gastarbeiter/innen, die in den 1960er-Jahren ihre Heimat verließen, darzustellen. *Almanya* zeigt klar den Mut dieser Immigranten/innen, sich auf eine fremde Gesellschaft einzulassen, thematisiert aber auch gleichzeitig die damit eng verbundene Frage nach der mit der eigenen Herkunft/Abstammung verbundenen kulturellen Identität.

*Kebab for Breakfast è una serie televisiva tedesca trasmessa per la prima volta in Italia da MTV nel 2007, caratterizzata dalla presenza di personaggi appartenenti a culture differenti. Il titolo originale è Türkisch für Anfänger, letteralmente "turco per principianti". Kebab for Breakfast significa letteralmente "kebab per colazione" (il kebab è una pietanza tipica turca a base di carne e verdure).

Auszeichnungen

„*Almanya – Willkommen in Deutschland*“ erhielt beim Deutschen Filmpreis 2011 den Filmpreis in Silber in der Kategorie -Bester Film-. Yasemin und Nesrin Şamdereli bekamen ausserdem den Deutschen Filmpreis für „Das Beste Drehbuch“. Als einer von drei deutschen Filmen wurde *Almanya* in die Liste der 45 Filme aufgenommen, aus denen jeweils die Nominierungen für den Europäischen Filmpreis 2011 gewählt werden. Bei der Verteilung des Preises der deutschen Filmkritik 2011 erhielt Yasemin Şamdereli die Auszeichnung für „Das beste Spielfilmdebüt“, beide Schwestern wurden ebenfalls für das Drehbuch geehrt. Der Film war außerdem in den Kategorien bester Film, beste Musik und bester Schnitt nominier worden.

Weitere Auszeichnungen

- Prädikat „besonders wertvoll“ der Deutschen Film- und Medienbewertung
- „Der weiße Elefant 2011“ an Rafael Koussouris, als bester Kinderdarsteller

- „Bernhard-Wicki-Filmpreis 2011“, der Nachwuchspreis an Yasemin Şamdereli
- Gilde-Filmpreis 2011, für „bester deutscher Arthouse-Film“
- „Zuschauerpreis“ beim Odessa Film Festival 2011
- „Zuschauerpreis“ - beim Chicago International Film Festival 2011
- „Spezialpreis der Jury“ - für den besten internationalen Film beim 48. Antalya Golden Orange Film Festival 2011

4) Musik

Die Musik stammt von Gerd Baumann

- 5) **Produziert** wurde ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND von ROXY FILM (Andreas Richter, Ursula Woerner und Annie Brunner) in Zusammenarbeit mit INFA FILM. Gefördert wurde die Produktion außerdem vom FilmFernsehFonds Bayern, dem Deutschen Filmförderfonds, der FFA und dem Bundesministerium für Kultur und Medien.

6) Das Drehbuch

Den Schlüssel zum Drehbuch findet man zu Beginn der Reise der Familie, im Rahmen einer mutigen Wendung, die hier noch nicht verraten werden soll, die Geschichte nimmt an emotionaler Wucht zu und wandelt sich zu einer **Meditation über Zeit, Vergänglichkeit, Tod, Verlust, Glaube und Heimat. Universale Themen** also, die hier jenseits aller kultureller Identität ihren Resonanzraum finden. Darin findet der Film auch seine Kraft und Glaubwürdigkeit, der ersten „goldenen“ Generation der türkischer Einwanderer ein Denkmal zu setzen – und eine durchaus entscheidende positive Sichtweise darauf einzunehmen, wie sie in dieser Form erstmals in deutsch-türkischen Kinos zu sehen sein dürfte.

Der Blick in die Vergangenheit stellt den Boden für das gefühlvoll ausgestaltete letzte Drittel des Films dar. Yasemin und Nesrin Samdereli fassen diese **Generationsgeschichte** in einem Bild zusammen, in dem Vergangenheit und Gegenwart symbolisch verschmelzen und einen Kreis Schließen. Die **erste, zweite und dritte** Generation der Familie steht in Trauer vereint an einem Grab in der Türkei. Hier liegen ihre Wurzeln. Bis auf einen aus ihrem Kreis werden sie aber alle nach Deutschland zurückkehren. Nach Hause also.

Mit dieser persönlichen Auseinandersetzung hinsichtlich der Begriffe **Heimat und Zuhause** leistet *Almanya* einen wichtigen Beitrag uns zu helfen, Migranten eben als Teil Deutschlands zu begreifen, den man sich schon längst nicht mehr wegdenken kann.

7) Dreharbeiten/Drehorte

Die Dreharbeiten wurden vom 8. Oktober bis zum 16. Dezember 2009 in Izmir und Umgebung (Türkei) und anschließend in München und Umgebung durchgeführt. Im Schloss Schleißheim wurde die Rede des jungen Cenk's gedreht. Am Bahnhof Augsburg-Oberhausen entstanden mit rund 100 Statisten die Szenen der Ankunft in Deutschland im Jahr 1964. In München-Freimann --an der Autobahn- fand man noch eine Siedlung, in der das Deutschland der 1960er-Jahre gezeigt werden konnte. In einer Rückblende diente die alte Kongresshalle der Messe München als Flughafen.

8) Erzählweise



Yasemin und Nesrin Samdereli entwickeln diese Geschichte nicht linear, sondern mit vielen **Zeitsprüngen** und einem komplizierten Aufbau. Während die Familie auf der Reise in die Türkei ihre Wurzeln sucht und gleichzeitig dabei ist, mit den Problemen der Gegenwart zu ringen, wird die Geschichte der ersten Einwanderer-Generation jeweils in Rückblenden erzählt, d.h. in einer sehr filmischen Erzählweise. Neben der Rahmenhandlung, die in der Jetztzeit spielt, zeigt „Almanya – Willkommen in Deutschland“ in mehreren Rückblenden wesentliche Abschnitte des Einbürgerungsprozesses der Familie Yilmaz. Über mehrere Jahrzehnte verfolgt der Film das Leben einer Immigrantenfamilie. Die Cousine Cenk's, die 22-jährige Canan, übernimmt in Almanya die Rolle der Erzählerin. Sie erinnert zuerst an schwierige, aber auch unbefangene Zeiten in Anatolien; zum Beispiel, wie der Ziegenhirte Hüseyin sich in seine spätere Frau Fatma verliebt und 1964 seine Familie verlässt, um als Gastarbeiter für das deutsche Wirtschaftswunder schwer zu arbeiten. Dabei zeigt der Film die Kontraste beider Länder mit liebevoll gemachten Milieubeschreibungen, unterstreicht das Zeittypische durch die entsprechende Ausstattung, den dazu passenden Musikhintergrund und die notwendige Farbgebung.

Die Klärung des **Begriffs "Gastarbeiter"**, ist Yasemin Samdereli dabei besonders wichtig; unter Verwendung von schwarz-weiß Archivmaterial der damaligen Wochenschauen umreißt sie diesen. Insbesondere die ärztliche Musterung der Neuankömmlinge, die wie Vieh mit einem Stift markiert werden, bleibt im Gedächtnis haften. Schnell mischt sie dann jedoch Fiktion und Fakten. Die Begrüßung des millionsten Gastarbeiters hat sich damals am Bahnhof Köln-Deutz 1964 wirklich so ereignet, in Almanya überlässt Hüseyin jedoch dem Portugiesen namens Armando Rodrigues den Vortritt und zeigt sich als gutmütiger Mann, der um die Ungerechtigkeiten in der Welt durchaus weiß. Ebenso geschickt inszeniert Yasemin Samdereli ihre filmsprachlichen Ideen, wenn sie etwa die Figuren auf Fotos plötzlich lebendig werden oder sich während einer Beerdigungsszene zu den grossen Darstellern ihrer Kindheitsfiguren von einst hinbewegen lässt. Genau von solchen magischen Komponenten zehrt diese Komödie, ebenso wie von ihrem Wortwitz und ihrer Glaubwürdigkeit. Die Arbeit mit der Kamera ist für einen deutschen Film erstaunlich gut.

9) **Thema Sprache** **Originalsprache / deutsch, türkisch**

Bei den Rückblenden griffen die Filmemacherinnen zu einem einfachen Mittel, das Problem der Zweisprachigkeit zu umgehen: Sie verzichteten zwar auf Untertitel und ließen die Türken deutsch sprechen. Dafür legten sie aber den Deutschen wie einst Charlie Chaplins in seinem Film „*Der große Diktator*“ (*The Great Dictator*, 1940) die von ihm inspirierte **Fantasiesprache** in den Mund. Dieser Trick ist einfach, seine Wirkung aber umso überraschender: Genauso fühlt es sich an, wenn man in einem fremden Land immer „*nur Bahnhof*“ (deutsche Redewendung um zu sagen : non capisco niente) versteht!

Als filmisches Mittel, einmal die Hilflosigkeit der Gastarbeiter aufzuzeigen, lassen sie die Deutschen in einigen Rückblenden unverständliches **Kauderwelsch sprechen und singen**. Bemerkenswert ist immer wieder die sprachliche Umsetzung von Fremdartigkeit. Hier bekommt der Immigrant ein akustisches Kauderwelsch zu hören, eine Kunstsprache, die von den Schwestern besonders bei den Weihnachtsliedern eindrucksvoll eingesetzt wird..

10) Der 1.000.001. (einmillionerste) Gastarbeiter

1964 geht das deutsche Wirtschaftswunder in das zweite Jahrzehnt. Die Industrie braucht dringend neue Arbeitskräfte und schickt jetzt ihre Anwerber auch verstärkt in die Türkei. Es kommt und geht zur gleichen Zeit der 1.000.001. „Gastarbeiter“, ein Mensch, der zwischen

zwei Heimaten gefangen scheint, aber im Kreise seiner Liebsten wirkt und damit doch im besten Sinne „angekommen“ ist.

Gedanken dabei: „*Ich finde, die Gastarbeiter hätten auch aus Italien oder Jugoslawien stammen können, es hätte keinen Unterschied gemacht. (Außer bei den Witzen über die Religion)*“

11) Konflikte ?

Bei einigen deutschen Zuschauern könnte sich vielleicht der Eindruck einstellen, der Film würde **Konflikte verharmlosen**. Oder: „Wird die Unterdrückung der Frau im Islam denn hier gar nicht thematisiert?“ Wo bleibt die Stellungnahme zu Zwangsehen? Zur Bildungsmisere und der Arbeitslosigkeit, zur Gewalt ? Im Hinblick auf die Debatten der jüngsten Vergangenheit mag man erwarten, dass der Film all diese teils mit Vorurteilen behafteten Themen abarbeiten müsse, er streift sie aber lediglich. Und gerade deshalb wird und ist „*Almanya*“ für alle ein guter und ein wichtiger Film. Er erweitert endlich unseren Blick wieder und macht ihn offen für das gesamte Spektrum türkisch-deutscher Immigrationsgeschichte. Im Tagesspiegel und in der Süddeutschen Zeitung lautete das Urteil, ...“ man könne dem Film zwar ein Ausweichen vor gelegentlich vorhandenen Problemen, wie Ehrenmorden und Radikalislamismus vorwerfen, aber es sei wohltuend, mal statt eines schwierigen Problemfilms eine Komödie über normale, gut integrierte Einwanderer zu sehen“. Dieser Blick, „ein beglückender und befreiender“, sei im Kino,- laut Jan Schulz-Ojala im Tagesspiegel- neu. Der Film sei deshalb gut besucht, „weil er einen Nerv trifft; weil er eine Sehnsucht mit einer Erfahrung kombiniert.“

Leider ist die Wirklichkeit oft anders, wenn Araber Türken verachten und ihnen absprechen, richtige Muslime zu sein, wenn sie nicht vollkommen nach islamischen Gesetzen leben –oder wenn Türken und Palästinenser die wenigen Restdeutschen in Hauptschulklassen gemobbt haben... Keine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema.

Im Handlungsablauf kommen dann **allgemeine menschliche Probleme** zur Sprache: z.B. Schwangerschaft und auch der Tod. Aus der Sicht der Kinder werden ernsthafte Probleme erklärt, wie z.B. die Frage nach dem Aufenthaltsort des verstorbenen Großvaters – im Film kindlich und wörtlich: „Er ist verdampft“. Und auch das Haus, das er in der Türkei gekauft hat, ist noch nicht bewohnbar. Es muss noch fertiggebaut werden. Ein Symbol deutsch-türkischer Freundschaft. Ein durchaus gelungener Beitrag zur Völkerverständigung.

12) Handlung

Deutscher oder Türke?

Es beginnt alles mit einem Dilemma im Pausenhof der Schule: Der sechsjährige Cenk wird weder von seinen deutschen noch von seinen türkischen Mitschülern in ihre Fußballmannschaft gewählt und fragt sich daher nun selbst, wohin er jetzt eigentlich gehöre. Als Sohn des türkischstämmigen Ali und dessen deutscher Frau Gabi spricht er kein türkisch. Weil die Antwort darauf in der Familie Yilmaz nicht gerade leicht ist, holt seine Cousine Canan weiter aus. Sie erzählt ihm, wie sein Großvater seine Großmutter aus ihrem Heimatdorf entführte, drei Kinder zeugte und beinahe der einmillionste „Gastarbeiter“ in Deutschland geworden wär.

Der türkische Rentner **Hüseyin und seine Frau Fatma** sind heute frischgebackene Deutsche geworden. Stolz zeigt Fatma ihrer Familie die neuen Pässe, während Hüseyin

zerknirscht daneben sitzt. Dann, beim Abendessen bei einer Familienfeier, verkündet Hüseyin, in der Heimat Anatolien ein Haus gekauft zu haben, und dass er unbedingt mit der gesamten Familie im Kleinbus dorthin reisen wolle. Während dieser Reise in die Vergangenheit erzählt die –bisher heimlich schwangere – Enkelin **Canan, die 22-jährige Cousine** ihrem sechsjährigen Cousin **Cenk** die Geschichte des Clans:

Wie **Hüseyin Anfang der 1960er Jahre als 1.000.001** (einmillionerster) sogenannter Gastarbeiter in die Bundesrepublik kam und erst nach Jahren Frau und Kinder nachholen konnte; welche Träume und Vorurteile sie umtrieben und mit welchen Schwierigkeiten sie damals zu kämpfen hatten.

Wie die Kleinen sich anfangs vor dem am Kreuz hängenden Jesus gruselten, bald aber auch Weihnachten feiern wollten.-(*Weihnachten spielt eine wichtige Nebenrolle im Film!*)-

Gemeinsam fliegt die Großfamilie in die Türkei und macht sich in einem Kleinbus auf den Weg nach Ostanatolien, ins alte Heimatdorf, um das dort neu erworbene Haus zu besichtigen. Hüseyin errät Canans Schwangerschaft und reagiert verständnisvoll.

Die Familie überlegt, wie man auf eine an Hüseyin gerichtete Einladung reagieren soll, auf einer offiziellen Dankveranstaltung für Gastarbeiter eine Rede zu halten. Auf der weiteren Fahrt stirbt Hüseyin plötzlich. Da er zuletzt den deutschen Pass hatte, verweigern die türkischen Behörden eine Beerdigung auf einem islamischen Friedhof. Die Familie bringt seinen Leichnam daher in sein altes Dorf und beerdigt ihn dort in heimischer Erde. In Cenk's Augen sind alle Generationen der Familie in ihren jeweiligen verschiedenen Alterszuständen um das Grab herum versammelt.

Das von Hüseyin gekaufte Haus erweist sich leider als Ruine. Daher beschließt sein in Deutschland arbeitsloser Sohn Muhamed in der Türkei zu bleiben, um es wieder aufzubauen. Der Rest der Familie kehrt nach Deutschland zurück und hier hält der kleine Cenk vor Bundeskanzlerin Angela Merkel die Rede, die sein Großvater Hüseyin vorbereitet hatte.

13) Abschließend das auch im Nachspann gezeigte Zitat von Salman Rushdie: „**Ich bin die Summe all dessen, was vor mir geschah, all dessen, was unter meinen Augen getan wurde, all dessen, was mir angetan wurde. Ich bin jeder Mensch und jedes Ding, dessen Dasein das meine beeinflusste oder von meinem beeinflusst wurde. Ich bin alles, was geschieht, nachdem ich nicht mehr bin, und was nicht geschähe, wenn ich nicht gekommen wäre.**“

Die restliche Beurteilung übernehmen Sie, verehrte Zuhörer!

Wencke Larissa Grunert

Im November 2012